

MELANCHTHONS BRIEFWECHSEL
Kritische und kommentierte Gesamtausgabe

Im Auftrag der
Heidelberger Akademie der Wissenschaften

herausgegeben von Heinz Scheible

Band T 1
Texte 1–254 (1514–1522)

MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL

Band T 1

Texte 1–254 (1514–1522)

bearbeitet von Richard Wetzell

frommann-holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 1991

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Melanchthons Briefwechsel. –

Kritische und kommentierte Gesamtausg. /
im Auftr. der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
hrsg. von Heinz Scheible. –
Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog.

T, Texte

ISBN 3-7728-0631-7

NE: Scheible, Heinz [Hrsg.]; Melanchthon, Philippus

Kritische und kommentierte Gesamtausg. /
im Auftr. der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
hrsg. von Heinz Scheible

T, Texte.

Bd. 1. Texte 1 – 254 : (1514 – 1522) / bearb. von Richard Wetzel. – 1991

ISBN 3-7728-1175-2 3

NE: Wetzel, Richard [Bearb.]

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 1991

Satzgestaltung: Richard Wetzel mit Hilfe von TUSTEP

Belichtung und Druck: pagina GmbH, Tübingen

Einband: Ernst Riethmüller & Co GmbH, Stuttgart

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	7
Einleitung	9
Hinweise für den Benutzer	17
Abkürzungen	19
Texte Nr. 1-254 (1514-1522)	33
Indizes	519
Absender	521
Adressaten	521
Fremdbriefe	523
Bibelstellen	524
Namen, Autoren und Werke bis ca. 1500	532
Autoren und Werke ab ca. 1500	543

Vorwort des Herausgebers

Die ausführliche Einleitung zu Band 1 gilt für das ganze Unternehmen der kritischen und kommentierten Gesamtausgabe „Melanchthons Briefwechsel“. Die einzelnen Regestenbände, die eine Einheit bilden, brauchten daher nicht von einem Vorwort begleitet zu werden. Der erste Band der Textedition gibt nun den Anlaß, über die seit dem Erscheinen des ersten Regestenbandes eingetretenen personellen und sachlichen Veränderungen Rechenschaft abzulegen.

Am 21. 1. 1977 ist Heinrich Bornkamm nach schwerer Krankheit im 76. Lebensjahr verstorben. Seinem hohen Ansehen in der Fachwelt und großen Einfluß bei den Institutionen verdankt dieses Unternehmen die materielle Basis. Seiner Humanität und Liberalität verdankt der Herausgeber die Freiheit, die eine ungestörte Vorbereitung der Ausgabe, insbesondere die Entwicklung der spezifischen Methode, ermöglichte. Bornkamms Nachfolger auf dem kirchengeschichtlichen Lehrstuhl, Martin Schmidt, konnte das ihm zugefallene Amt in der Melanchthon-Kommission wegen seiner langen, schweren Erkrankung nicht ausüben. Viktor Pöschl war amtierender Vorsitzender, bis 1982 Gottfried Seebaß, Ordinarius für Kirchengeschichte an der Universität Heidelberg, als ein jüngeres Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften den Vorsitz der Melanchthon-Kommission, der er seit 1978 angehörte, übernehmen konnte. Um die rechtliche Absicherung des Unternehmens hat sich Albrecht Dihle als Sekretar der phil.-hist. Klasse verdient gemacht. Die Mitglieder der Kommission sind von Anfang an Viktor Pöschl als stellvertretender Vorsitzender, Bernd Moeller und Gerhard Müller sowie seit 1978 Eike Wolgast. Der unterzeichnete Herausgeber von „Melanchthons Briefwechsel“ und Leiter der Melanchthon-Forschungsstelle gehörte der Kommission seit ihrer Gründung 1972 an. Im Juli 1990 beschloß die phil.-hist. Klasse der Heidelberger Akademie, daß dieser Status mit der Kontrollfunktion der Kommission unvereinbar sei.

Zum 1. 1. 1985 bewilligte das Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg eine dritte Planstelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter. Der Dank dafür gebührt auch dem Kommissionsvorsitzenden, Herrn Seebaß, und dem Vorstand der Akademie, namentlich Herrn Präsidenten Hermann Mosler und Herrn Sekretar Hans-Joachim Zimmermann. Die Stelle konnte mit Richard Wetzel besetzt werden, der langjährige Erfahrung in computerunterstützter Editionstechnik mit-

brachte. Es schien allen Beteiligten sinnvoll, daß diese Erfahrung für die Edition der Texte des Briefwechsels Melanchthons eingesetzt werden sollte, obwohl die Regesten mit Registern und das Handschriftenverzeichnis, die von Heinz Scheible und Walter Thüringer, seit 1981 durch Rita Kocher unterstützt, weiterhin bearbeitet werden, noch nicht vollendet werden konnten. Diese Entscheidung machte einige Änderungen des in Band 1 dargelegten Planes nötig.

Die augenfälligste Änderung ist die Bandzählung. Die ursprünglich geplante fortlaufende Zählung aller Bände sollte die Einheit von Regestenwerk, Handschriftenverzeichnis und Edition zum Ausdruck bringen. Daß die Textbände nun wieder mit 1 beginnen, ändert nichts am integralen Bezug auf das Regestenwerk, das die notwendigen Verständnishilfen und Datierungsbegründungen enthält. Die Kennzeichnung der Textbände mit T entspricht dem schon bisher vorgesehenen Zusatz K, wodurch die Kommentarfazikel den jeweiligen Textbänden zugeordnet werden sollten, was weiterhin möglich ist.

Weil die Textedition vor der Drucklegung des Handschriftenverzeichnisses zu erscheinen beginnt, können die einzelnen Überlieferungsträger noch nicht durchnummeriert werden, wie dies anfänglich vorgesehen war. Der einzige Zweck dieser Numerierung war eine durch die ganze Edition hindurch gleichbleibende Bezeichnung der Überlieferungsträger, wodurch der Benutzer sich die wichtigen Handschriften besser einprägen kann und Untersuchungen über die Verwandtschaft der Textvarianten leichter möglich sind. Dieser Zweck wird durch die nun gewählten sprechenden Siglen ebenso erreicht. Sie prägen sich sogar leichter ein als reine Zahlen. Allerdings sind sie ein wenig länger.

Die dritte Änderung des ursprünglichen Plans ist die Aufnahme der Zitatnachweise in die Textbände. Nachdem die Kommission die Zurückstellung der Kommentarfazikel zugunsten einer vorrangigen Bearbeitung der Textbände beschlossen hatte, war es notwendig, auch diese unentbehrliche Verständnishilfe den Texten beizugeben. Für die K-Bände bleibt dann noch die Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur und die Bereitstellung der einschlägigen Beiakten.

Heidelberg, im August 1990

Heinz Scheible

Einleitung

Die Textedition von Melanchthons Briefwechsel basiert hinsichtlich der chronologischen, prosopographischen und sachlichen Einordnung der einzelnen Stücke und ihrer inneren Gliederung auf dem Regestenwerk. Sie übernimmt deshalb für jedes derselben – gegebenenfalls in berichtigter Form – den Kopf des zugehörigen Regests: laufende Nummer, Datum, Absender und Adressat mit den jeweiligen Aufenthaltsorten. Angaben, die dort notwendig sind, wenn das Stück in einer anderen als der üblichen lateinischen Sprache steht oder Gedichtform hat, erübrigen sich hier; ein überlieferter Präsentationsvermerk wird bei der Charakterisierung des Textzeugen notiert, dem man ihn verdankt. Die Einteilung der Regesten in Paragraphen (vgl. Bd. 1, S. 28 f) wird auf die Texte übertragen.

In Erfüllung ihrer eigenen Aufgabe bietet die Textedition erstens in einem *Vorspann* zu jedem Stück die Zusammenstellung seiner handschriftlichen und gedruckten *Überlieferung*. Sie konstituiert zweitens den *Text* aufgrund der besten erreichbaren Vorlage, wobei sie bemüht ist, in der Orthographie das Zeitkolorit weithin zu bewahren, bei der Interpunktion die syntaktische Struktur zu erhellen. Über das Verhältnis des edierten Textes zu seiner Vorlage und zu anderen Textzeugen, aber auch zu solchen Überlieferungsträgern, die nur für die Wirkungsgeschichte bedeutsam sind, wird außer im Vorspann vor allem im *textkritischen Apparat* Rechenschaft abgelegt. Der *Quellen-Apparat* schließlich verifiziert ausdrückliche Zitate im Text, deckt Anspielungen auf, die für den kundigen Empfänger oder zeitgenössischen Leser keines Hinweises bedurften, und identifiziert Werk- und Buchtitel, oft auch bestimmte Ausgaben oder Drucke, die im Text erwähnt werden: Er präsentiert den Text als sprachliches Gebilde von literarischem Anspruch und als Beitrag zum gelehrten Gespräch unter Zeitgenossen.

Die Überlieferung

Die Überlieferung wird bei jedem Stück im Vorspann zusammengestellt, Handschriften, frühe Drucke, Editionen und Übersetzungen deutlich von einander abgesetzt. Bei den *Handschriften* wird die *originale* Überlieferung an erster Stelle genannt. Es werden unterschieden: Autograph (ausgegangen, soweit nichts anderes vermerkt), Konzept (eigenhändig,

soweit nichts anderes vermerkt) und Ausfertigung (durch einen fremden Schreiber, in der Regel mit eigenhändiger Unterschrift, was jeweils vermerkt wird). Danach sind die *Abschriften* (entgegen Bd. 1, S. 34, einschließlich der beim Absender verbliebenen) in der Reihenfolge ihres Aufbewahrungsortes angeordnet, der in seiner gegenwärtig gültigen amtlichen Bezeichnung angegeben wird. Aus den Ortsnamen und den Archiv- bzw. Bibliothekssignaturen wurden sprechende *Siglen* gebildet, die der vollständigen Definition der einzelnen Abschriften vorangestellt sind und im Apparat Verwendung finden, z.B. Jq25a. Sie sind jeweils für eine Handschrift immer gleich, so daß sich die Überlieferungslage leichter überblicken läßt, als dies bei von Mal zu Mal wechselnden Siglen möglich ist. Was über Alter, Schreiber, Filiation und Zuverlässigkeit oder was sonst zur Charakterisierung des Wertes der einzelnen Abschriften speziell für den Text des jeweiligen Stücks gesagt werden kann und muß, geht mit in den Vorspann ein. Formelhaft gebraucht werden in diesem Zusammenhang „von“ = von einer Vorlage, „durch“ = durch einen Schreiber, „für“ = für einen Auftraggeber.

Die frühen *Drucke*, bei Widmungsbriefen und Vorreden die primäre und meist einzige Überlieferung, werden, da eine zuverlässige Bibliographie der Schriften Melanchthons (mit Ausnahme der Reden) zur Zeit noch fehlt, in chronologischer Reihenfolge hinreichend genau verzeichnet. Die Imitation von Sonderzeichen und Ligaturen beschränkt sich auf Gängiges: die Kürzel für et, -que, per-, prae-, pro-, -rum u.a.m. Auch werden Titleinfassungen, Druckermarken, Wappen und dergleichen nicht ikonographisch identifiziert. Die jeweils eingesehenen Exemplare werden mit Fundort (in gegenwärtig gültiger amtlicher Bezeichnung) und Bibliothekssignatur genannt, dazu aus der Literatur die Stellen, wo der Druck derzeit am besten bibliographisch erfaßt ist. Konnte kein Exemplar eingesehen werden, so erscheint lediglich der bibliographische Nachweis, selbst wenn dort Fundorte angegeben sind. Ähnlich wie für die Abschriften wurden auch für die Drucke aus den Namen der Druckorte (in historischer Form) und dem Erscheinungsjahr sprechende Siglen gebildet, die der vollständigen Definition vorangestellt sind und bei Bedarf im Apparat Verwendung finden, z.B. Bs'21. Formelhaftes „von“ bezeichnet die Vorlage, der ein Druck folgt.

Die *frühen Ausgaben* der Melanchthonbriefe von Manlius (1565) bis zum Liber sextus (1647) werden bei den Editionen aufgeführt. Nur wenn sie als Vorlage für den edierten Text dienen, erscheinen sie davon abgesetzt. Ihre vollständigen Titel samt der Bibliothekssignatur des benutzten Exemplars und einem bibliographischen Hinweis sind im Abkürzungsverzeichnis zu finden.

Die *Editionen* werden in chronologischer Reihenfolge aufgeführt. Wo es ohne weiteres möglich ist, wird vermerkt, aus bzw. nach welcher Vorlage sie ihren Text geben, wobei „aus“ darauf hinweisen soll, daß der Abdruck normalisiert ist, während „nach“ anzeigt, daß die Vorlage bis in graphematische Einzelheiten hinein nachgeahmt wird.

Schließlich werden auch die *Übersetzungen* nachgewiesen, denn sie dokumentieren einen wichtigen Teil der Wirkungsgeschichte und bieten nicht selten wertvolle Kommentare. Doch wurde für ihre Erfassung nicht so sorgfältig recherchiert wie für die Textüberlieferung. Ihre Vorlage wird fakultativ durch „aufgrund von“ namhaft gemacht.

Als Fazit des Überblicks über die handschriftliche und gedruckte Überlieferung wird in einer formelhaft durch „Text aus“ eingeleiteten Zeile angegeben, welcher Überlieferungsträger dem edierten Text zugrunde gelegt wird und von welchen anderen Zeugen gegebenenfalls Varianten, vollständig oder in Auswahl, mitgeteilt werden. Derart genaue Angaben zur Verzeichnung der Varianz können sich dank der unten beschriebenen grundsätzlichen Auswahl bei Drucken und Editionen in der Regel auf die Handschriften beschränken.

Bei den mit einer Subnummer versehenen Stücken, die in den Regestenbänden noch nicht enthalten sind – in Band T I sind es die Nummern 4a, 94a, 121a, 171a –, folgt dann noch ein Regest, gegebenenfalls mit Datierungsbegründung. An dieser Stelle werden bei Bedarf auch Ergänzungen und Berichtigungen zu den Regesten gebracht.

Die Textkonstituierung

Die Textkonstituierung hat gemäß den in Band I, S. 35–38, entwickelten Editionsgrundsätzen einen lesbaren Text zum Ziel. Abkürzungen werden aufgelöst, wobei Anfang und Ende der Ergänzungen möglichst unauffällig durch kleine senkrechte Striche unten und oben in der Zeile markiert sind. Stillschweigend aufgelöst werden eindeutige Kontraktionen, die gängigen Kürzel sowie –us bei Dativ/Ablativ Plural und –is bzw. –es bei den Ortsadjektiven. Unaufgelöst bleiben die ständig wiederkehrenden Grußformeln; sie sind im Abkürzungsverzeichnis zu finden. Zahlen werden entsprechend der jeweiligen Vorlage arabisch oder römisch gedruckt.

Steht das *Autograph* oder ein vergleichbares Original zur Verfügung, so wird der Rang desselben den Editor vor Übereifer und Voreiligkeit bei jeder Art von Eingriff bewahren. Eindeutige Fehler werden dennoch nicht in den Text aufgenommen, sondern im Apparat dokumentiert, wo die Korrektur des Editors (oder schon seiner Vorgänger) als Lemma

aufgenommen und als Konjektur (cj.) gekennzeichnet wird. Undeutlichkeit oder Uneindeutigkeit, die wie jedem von Hand geschriebenen Text auch dem Autograph eigen sein können, erfordern Entscheidungen, die ebenfalls notiert werden müssen, zumal wenn frühere Herausgeber anders, womöglich sogar auf den ersten Blick einleuchtender, gelesen haben. Hier leisten die Abschriften, die bei Vorhandensein des Autographs scheinbar zu vernachlässigen sind, nicht selten wertvolle Lesehilfe. Der Editor wird sich also die Chance nicht entgehen lassen, seine Lesungen an den Abschriften zu überprüfen, ohne daß er sie deshalb im Apparat durchgängig mitführen müßte. Umgekehrt ist ein Urteil über ihre Verlässlichkeit in jenen Fällen, wo man wegen Lücken im Autograph oder Verlust desselben auf sie zurückgreifen muß, nur mittels Kontrolle durch das Autograph zu gewinnen. Es ist freilich sinnvoller, das Ergebnis einer solchen Kollation anhand von Beispielen zusammenfassend im Vorspann mitzuteilen als fallweise verstreut im Apparat, der dadurch nur aufgebläht würde.

Dient als Vorlage eine *Abschrift*, dann wird deren Text der edierte Text, unbeschadet abweichender, im Apparat notierter Entscheidungen des Editors, in Einzelfällen „mit“ einem anderen Textzeugen zu lesen. Die Varianz zwischen den Abschriften, die in echter Konkurrenz zum bevorzugten Zeugen und/oder zu einander stehen, wird vollständig dokumentiert. Eindeutige Deskripte sind im Vorspann als solche charakterisiert und treten im Apparat in der Regel nicht in Erscheinung. Dient als Vorlage für den edierten Text ein *früher Druck* (wenn feststellbar und geeignet, der Erstdruck) dann werden Varianten aus allen anderen Frühdrucken, von denen ein Exemplar nachgewiesen ist, in der Regel nur in Auswahl geboten. Dient als Vorlage für den edierten Text eine *frühe Ausgabe* (bis zum Liber VI, 1647), dann werden Varianten aus anderen frühen Ausgaben vollständig verzeichnet. Dient als Vorlage für den edierten Text eine nach 1650 erschienene *Edition*, dann werden Varianten aus anderen Editionen in der Regel nur in Auswahl verzeichnet.

Griechische Texte und Zitate werden zur besseren Lesbarkeit hinsichtlich Akzenten, Spiritus und Jota subscriptum schulgriechisch bereinigt. Doch werden bei Autographen alle Eingriffe von einiger Wichtigkeit notiert. Bei Abschriften und Drucken genügt eine pauschale Charakterisierung. *Hebräische* Zitate, in den Autographen ohnehin unpunktiert, bleiben auch im edierten Text ohne Punktation. Vorschläge hierzu stehen zusammen mit dem Zitatnachweis im Quellen-Apparat.

Für die Darstellung der *textkritischen* Bezüge (Varianten, Lesungen, Konjekturen) genügt der mit T bezeichnete *Apparat*. Die Überlieferung des Melanchthon-Briefwechsels weist aber zwei Eigenheiten auf, die

eine gesonderte Darstellung verlangen: Zum einen wurden die meisten Briefe Melanchthons und mancher seiner Korrespondenten rasch niedergeschrieben und abgeschickt; sie sind sozusagen Konzept und Ausfertigung in einem. Andere sind nur als Konzept erhalten. Die Überlieferung bietet also auch abgebrochene Wortanfänge, Streichungen mit und ohne Ersatz sowie Umstellungen und gewährt dadurch Einblick in Gedankengang und Arbeitsweise des Autors. Derlei verworfene oder auch stehengebliebene Alternativen aus der Entstehungsphase des Textes sind von grundsätzlich anderer Art als Überlieferungsvarianten, wie sie in Abschriften vorliegen; allerdings sind sie bisweilen geeignet, diese zu erklären. Der Apparat für diese *Entstehungsvarianten* ist mit E bezeichnet.

Zum andern bieten die frühen Ausgaben nicht selten Bearbeitungen der Texte, wobei das Ausmaß der Eingriffe und ihre Tendenz unterschiedlich sind. Die Textgestalt der frühen Ausgaben ist bei unzähligen Stücken jahrhundertlang der *textus receptus* gewesen. Auf seine Dokumentierung kann deshalb auch in den Fällen nicht verzichtet werden, wo die erhaltenen Originale den Text wieder in seiner Urgestalt zugänglich und alle Vermittlungsformen überflüssig machen. Doch gehören diese offensichtlich gewordenen Änderungen, Verdeutlichungen oder auch Verschleierungen, erst recht Glossen am Rand oder innerhalb der Zeilen, nicht mehr zur Textkritik, sondern zur *Wirkungsgeschichte*. Dies gilt vornehmlich für die zahlreichen, zum Teil sinnverändernden Eingriffe, die Joachim Camerarius in seiner Edition der an ihn gerichteten Briefe Melanchthons vorgenommen hat und die dadurch auch vom CR geboten werden. Sie werden in dem mit W bezeichneten Apparat vollständig verzeichnet. Abweichungen anderer Editionen werden nur dann vermerkt, wenn der Sinn tangiert ist. Im Apparat W werden auch die lateinischen Übersetzungen griechischer Textstücke mitgeteilt, die in den alten Editionen zum besseren Verständnis geboten werden.

Die Erweiterung des textkritischen Apparats im engen und strengen Sinn – als des Ortes nämlich, an dem der Editor Rechenschaft gibt über die Herkunft des von ihm konstituierten Textes (T) – um die Blöcke E und/oder W erlaubt es, die Wege zu verfolgen, die zum Text hin, die hinter den Text zurück und die vom Text weg führen.

Zitate und andere Nachweise

Die Nachweise der Zitate und literarischen Anspielungen stehen in dem mit Q (für ‚Quellen‘) bezeichneten Apparat. Die Zeilenangaben beziehen sich auf das erste Wort, selbst wenn es getrennt ist. Der gemeinte

Textpassus ist bei hinreichend wörtlicher Übereinstimmung durch »...« oder, falls eine Schachtelung vorliegt, durch »...>...<...« gekennzeichnet. In manchen Fällen ist es freilich unvermeidlich, das Gemeinte in irgendeiner Form im Apparat wieder aufzunehmen. Werk- und Buchtitel oder Teile derselben stehen im Text nur dann in >...<, wenn sie anders nicht leicht erkennbar wären; in der Regel wird das erste Wort des Titels groß geschrieben und auf >...< verzichtet. Die Autorennamen werden ausgeschrieben, bei bekannteren Autoren in der im Deutschen üblichen Form (Horaz, Gregor d. Gr.). Die Werk- und Buchtitel werden desto ausführlicher wiedergegeben, je ungeläufiger sie sind. Wenn möglich, wird eine moderne Edition oder ein Reprint genannt. Die Abkürzungen für die biblischen Bücher sind so gewählt, daß sie ohne Liste auflösbar sind. Obwohl in den frühen Texten Melanchthons und auch später noch weitgehend die Vulgata zitiert wird, folgen die Abkürzungen dem deutschen Sprachgebrauch (Jes, nicht Is). Wo die Zählung der Kapitel differiert, stehen beide Angaben.

Indizes

Die Referenzen der Indizes beziehen sich auf die MBW-Nummern, niemals auf die Seitenzahlen. Eine im gleichen Schriftgrad durch Punkt von der MBW-Nummer abgesetzte Ziffer (z.B. 84.9) bezeichnet den Abschnitt, auch Paragraph genannt. Eine eng daneben in Petit erscheinende Zahl (z.B. 12496) bezeichnet die Zeilen, die innerhalb eines jeden Stücks, beginnend mit der Briefüberschrift, fortlaufend durchgezählt sind.

Aufgelistet werden zunächst die Absender und Empfänger der in dem jeweils vorliegenden Band enthaltenen Stücke. Da die Nummernverweise der Regestenbände (vgl. Bd. 1, S. 30) in den Textbänden nicht wiederholt werden, erleichtert dies die Benutzung der Texte auch ohne die zugehörigen Regesten. Ist Melanchthon nicht der einzige Adressat oder Absender, so ist der Nummer ein + hinzugefügt. Vorreden und dergleichen sind durch * kenntlich gemacht. Die Nummern derjenigen Dokumente, die zwar nicht an Melanchthon gerichtet sind, aber aufgenommen wurden, weil aus ihnen ein im übrigen verlorenes Stück seines Briefwechsels gewonnen werden kann, werden - als Fremdbriefe bezeichnet - in einer dritten Liste zusammengestellt.

Sodann werden alle im Apparat Q nachgewiesenen Bibelstellen, Autoren und sonstigen Personen dargeboten, die biblischen Bücher in der Reihenfolge der Lutherbibel, die Personen alphabetisch. Dabei werden die Zeitgenossen Melanchthons in einem besonderen Index zusammengefaßt, weil die Nachfrage mancher Benutzer nur ihnen gelten mag. Hier

sind auch die Schriften und Briefe Melanchthons, soweit im Apparat Q auf sie Bezug genommen wird, zu finden. Da die historischen und mythologischen Personen in den Regesten gemäß Bd. 1, S. 28 und S. 31 f, nicht vollständig erfaßt sind, werden sie auch dann in den Index aufgenommen, wenn ihre nur beiläufige oder sehr allgemeine Erwähnung keinen Eintrag im Apparat bewirken konnte. Da die Zeilenzahl angegeben wird, sind sie im Text leicht zu finden. Im übrigen beziehen sich die Stellenangaben in der Regel auf den Apparat Q. In den wenigen Fällen, wo zur Verdeutlichung eines textkritischen Sachverhalts die Verifizierung eines Zitats in den anderen Apparaten oder im Vorspann gebracht werden mußte, sind die Siglen E, T, W oder V hinzugesetzt.

Heinz Scheible

Richard Wetzel

Hinweise für den Benutzer

Bei der Charakterisierung von Abschriften im *Vorspann* zu den einzelnen Stücken werden formelhaft gebraucht: „von“ = von einer Vorlage, „durch“ = durch einen Schreiber, „für“ = für einen Auftraggeber. Bei der Charakterisierung von Editionen kennzeichnet „aus“ die Normalisierung der Vorlage, „nach“ die – zumindest intendierte – diplomatische Genauigkeit.

Auf welchem Textzeugen der in MBW edierte *Text* basiert, wird durch formelhaftes „Text aus“ mitgeteilt. Bei Handschriften wird immer hinzugefügt, aus welchen die Varianten vollständig, aus welchen sie in Auswahl geboten werden; bei Drucken steht ein solcher Zusatz nur, wenn ausnahmsweise Varianten aus einem oder mehreren Drucken vollständig verzeichnet sind.

Die *Apparate* werden durch die Buchstaben E, T, W und Q unterschieden. E verzeichnet die Entstehungsvarianten, ist also nur bei Vorliegen eines Autographs oder Konzepts indiziert. T ist der übliche textkritische Apparat bei sekundärer Überlieferung. In der Regel schließen sich E und T aus. T erscheint aber auch bei Vorliegen des Autographs, wenn die Textkonstitution dennoch nur mit Hilfe von anderen Zeugen erfolgen kann, weil das Autograph lückenhaft oder unleserlich geworden ist, oder wenn zum Wortlaut eine Konjektur notwendig ist. „Mit“ in Verbindung mit einem Textzeugen bedeutet, daß der Editor im speziellen Fall abweichend von seiner erklärten Vorlage oder bei einer Unklarheit derselben diesem Zeugen folgt. W steht für Wirkungsgeschichte. Hier werden diejenigen Varianten verzeichnet, die zwar für die Textherstellung irrelevant, aber durch maßgebliche Editionen zum *textus receptus* geworden sind. In Q (für ‚Quellen‘) werden Zitate verifiziert, Anspielungen aufgedeckt und andere Nachweise geliefert.

Die *Indizes* der Absender, Adressaten und Fremdbriefe beziehen sich auf die Köpfe der in diesem Band enthaltenen Stücke, wobei mehrere Absender oder Adressaten durch +, Vorreden und dergleichen durch * markiert sind. Die Indizes der Bibelstellen, Autoren und sonstigen Personen bis ca. 1500 und nach ca. 1500 beziehen sich auf den Apparat Q. In den wenigen Ausnahmefällen verweist ein E, T oder W nach der Zeilenzahl auf den betreffenden Apparat. Personen, die im Index aufgeführt

werden, ohne einen Zitat- oder Werknachweis in Q erhalten zu haben, sind nur im Text zu finden, was dank der Zeilenzählung leicht möglich ist. Die Briefe und Schriften eines Autors sind alphabetisch angeordnet, wobei Artikel und Präpositionen beachtet werden und die Adressaten einschließlich der Grafen nach Familiennamen, die Fürsten nach Vornamen sortiert sind. Die Referenzen beziehen sich immer auf die Nummern von MBW, wobei die Paragraphen durch Punkte abgetrennt, die Zeilen in Petit angefügt werden.

Texte

M. an den Leser. Vorrede zu: *Clarorum virorum epistolae latinae graecae et hebraicae variis temporibus missae ad Ioannem Reuchlin Phorcensem LL. doctorem. Tübingen, Thomas Anshelm, März 1514.*

Drucke: ▶Tü'14◀ CLARORVM VIRORVM EPISTOLAE || latinae graecae & hebraicae uariis temporibus missae || ad Ioannem Reuchlin Phorcensem || LL. doctorem. [Am Ende:] Tubingæ per Thomam Anshelmum Badensem, || Menfe Martio, Anno M.D. XIII. || [DrM]. 4° (Ex.: Pforzheim StA, F5a; bibliogr.: Benzing, Reuchlin Nr. 136), Bl. a2^{a-b}.

▶Hag'19◀ Illustrium virorum epistolae ... 1519 (wie vor MBW 15), Bl. a3^b-a4^a. Neusatz mit geringen orthogr. Abweichungen: ›Brettanus◀ Z. 1, ›Iohanne◀ Z. 11, einem Fehler: ›negantur◀ Z. 15 f, vor allem aber mit den gleichen Mängeln im Griechischen wie Tü'14.

▶Zh'58◀ CLARORVM VIRORVM EPISTO- || LAE LATINAE, GRAECAE, || & Hebraicae, uariis temporibus missae || ad Ioannem Reuchlin || Phorcensem, LL. || Doctorem. || [DrM] || TIGVRI APVD CHRISTOPHO- || rum Froschouerum. [kursiv] M.D. LVIII. 8° (Ex.: Zürich ZB, 18.178₁; bibliogr.: Benzing, Reuchlin Nr. 138), Bl. A3^{a-b}. Genauer Nachdruck von Tü'14 mitsamt allen Fehlern des Griechischen.

CR 1, 5 f Nr. 1. Aus Tü'14. • Suppl. 6/1, 6 Nr. 4 (ohne Text).

Text aus Tü'14.

Philippus Melancthon Bretthanus lectori S. D. P.

[1] Solent inter genera literariorum monumentorum egregie probari quae natura facilius quam arte fluunt. Illis enim plane, quid in cuiusque sit ingenio situm, spectari potest; uti natura natam artem Pythagorica
5 disciplina constat. Inter illa praecipuum est epistolare, quod familiaritate sua calorem subitum ostendit, multa laude celebratum a gravissimis autoribus. Epistolis enim res maximae plaerunque aguntur. [2] Quare, ut de plurimis quam elegantissime scribi dicique possit, literas ad Ioannem Reuchlin, summa integritate summaque prudentia virum, scriptas
10 multiuiga eruditione prodire voluimus, quod Germaniae nostrae clarius contingere nihil possit, quam si autore Ioanne Reuchlin, quem »ζῶσε δὲ καὶ κόσμησε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη«, exterarum gen[ti]um monumentis
CR 1, 6 laudetur splendide; hoc nanque epistolae fere omnes argumento notan-

T 12 96a Tü'14 Hag'19

Q 4 Anspg. nicht verifiziert. II HESTOD Theog. 573.

tur. [3] Caeterum, qui sit epistolaris character, rectissime cerni potest;
 15 nam familiaritate tegunt artificium, ne sermoni epistolari satisfacisse ne-
 gentur qui Libanio sophistae placet; finitur enim a Libanio epistola:
 »Ὁμιλία ἐγγράμματος ἀπόντος πρὸς ἀπόντα γινομένη καὶ χρειώδη
 σκοπὸν ἐκπληροῦσα· ἐρεῖ δὲ τις ἐν αὐτῇ ὡσπερ παρὼν τις πρὸς παρόν-
 20 τα«. Quod ita videtur expressisse M. Cicero eleganter quidem et, uti suis
 ingenii moribus solet, foelicissime ad Curionem: »Unum illud certissi-
 mum« epistolarum genus, »cuius causa res ipsa inventa est, ut certiores
 faceremus absentes, si quid esset quod eos scire aut nostra aut ipsorum
 interesset«. [4] Epistolas igitur contextas sermone puro, qui lumen
 rebus adhibet, ac »emendato«, quem Cicero »Latinum« vocat, familiari,
 25 dilucido ac brevi, quod hoc sermonum genus dialogo similimum putetur,
 denique proprio, ut res effingi quam explicatissime videatur, habetis,
 adolescentes optimi, ut artem imitando discatis; »magna enim pars artis
 imitatione continetur«, ut est apud Quintilianum. [5] Neque, quo
 30 studia vestra magis adiuvari queant, video, quam iunctis exercitii ac imi-
 tationis viribus: Graecas sententias Latinis verbis, Latinas vero lectis ver-
 bis aliis pronunciate, idque frequentissime, ut profuisse vobis Ioannes
 Reuchlin, Germanorum studiorum antesignanus, dicatur. Illis enim si
 vos eruditus viderit, ut antea dedit plurima, graviori vos munere donabit.
 Valet.

2

Tübingen, 26. Juli [1514]

M. an Ambrosius Blarer in Alpirsbach.

Autograph: St. Gallen KaB, Vadiansche Slg. Bd. 41 (= Briefbd. 12), f. 329^v. Ein
 Folioblatt. Siegelspur. Auf der Adresse Vermerk durch eine andere Hand: »Alte-
 ra post Iacobi«, durch eine weitere Hand: »Philippus Melancthon has dedit literas
 Quarto Calendas Augusti«, also eine falsche Auflösung des Datums.

Abschriften: ►ZhF43◄ Zürich ZB, Ms. F 43, f. 704^v (Thes. Hottinger., 17. Jh.).
 Vom Autograph.

►ZhS4◄ Zürich ZB, Ms. S 4, Nr. 111 (Slg. Simler, 18. Jh.). Von ZhF43, mit Ver-
 besserungen nach dem Autograph. So ist »puri-« statt »prioris« Z. 4 zunächst aus

T 17 ἀπόντος ... ἀπόντα Tü'14 Hag'19 18 σκοπὸν Tü'14 Hag'19 18 ὡσπερ ἀπόντι πρὸς
 ἀπόντα *irrtümlich* Tü'14 Hag'19 *und - bei verbesserter Akzentuierung - CR*

Q 17 PS-LIBANUS Characteres epistolici § 2: ed. Foerster/Richtsteig 9, 27, Z. 8-11.
 20 CICERO Ad familiares 2, 4, 1. 24 CICERO Brutus 74 (258); ERASMUS Adag. 1, 1, 38:
 LB 2, 42D. 27 QUINTILIAN Inst. 10, 2, 1.

ZhF43 in ZhS4 übernommen und dann korrigiert zu »prioris«. Das falsche röm. Datum auf der Adresse des Autogr. ist, als 29. Juli aufgelöst, übernommen und um »1520« ergänzt.

•S3899• Strasbourg BNU, Ms. 3899, f. 7^r (19. Jh.). Von ZhS4.

Theodor Pressel, Ambrosius Blaurer's ... Leben und Schriften, Stuttgart 1861 [H*2049], S. 545 Nr. 1. Aus dem Autogr. Fehlerhaft. • Bds. 8 Nr. 8. Nach einer Abschrift durch Anton Salomon Vögelin (1804-1880) „ex autographo in Collectione Simleriana“. • Schieß, Blarer-BW 1 (1908), 6 Nr. 4. Aus dem Autogr. • Suppl. 6/1, 6-8 Nr. 5. Aus Bds. mit Kollation des Autogr. durch Nikolaus Müller.

Text aus dem Autograph.

Venerando patri magistro¹ Ambrosio Blarer Albarsbacchio², domino suo³.

- [1] Salve, vir egregie, frater amantissime⁴. Facile, quantum te amem, vel e prioris vitae meae consuetudine, vel ex illis novis quae scribuntur modo literis, agnoveris. Age, hodie ut primum accepi nuncium tuum τοῦ ἀσπάζομένου, ita sum exhilaratus, uti de amici veteris nomine debui. Et testarer copiosius id animi gaudium, ni Philippum tu scires, quantus velit amicis probari, iisque bonis, id est tui similibus. Quare te quaeso, quaecunq[ue] officium nostrum, habe gratum et de isthac epistola primum et amare me intelligas εὐθὺ σκοποῦ et deinde amari te sinas. Fiet fides rei, si responderis interdum vel brevissimis. [2] Interim inter Musas in illo deorum concilio in sacris tuis versare; accedent milites Hebraei, Graeci et Latini. Vide, qui sis, metire ingenium tuum, »γνώθι σαυτόν«, puta: bonis literis te natum esse et honestati. »Ipsa sibi fructus virtus est«, comites laudes habet; scis quod senex ille Lyricus: »Ἕμνος τῶν ἀγαθῶν ἐργμάτων βασιλεῶσιν ἰσοδαίμονα τεύχει φῶτα«. Quibus curis et succenturiatos nos habebis literarum bonarum professores. Utere libris nostris et ingenio. Iam Herculem Lucianicum, puto Rhetoricam praefatiunculam, praeter grammatica iam Homericam, Hesiodia leguntur, et Magica

T 1 Albarsbacchio *aufgelöst nach MBW 9, so auch ZhS4* 10 σκόπου Autogr. 19 leguntur: zu erwarten legimus

Q 13 ERASMUS Adag. 1, 7, 95: LB 2, 258 D-259 E, bes. 259 A. 14 Vgl. CICERO De finibus 2, 22 (72). 15 PINDAR Nem. 4, 83-85 (135-137); vgl. Christ wie zu MBW 7.2, Z. 23. 18 LUKIAN Praefatio seu Hercules Gallicus (siehe MBW 79). 19 Derlei Stücke aus HOMER stehen später in den Textbeigaben zu M.s Institutiones Graecae grammaticae (vgl. MBW 16): Ilias 2, 212-220 (Thersites) und Hymnus auf Hermes 29-55 (Chelys). Außer HESIOD Erga - siehe MBW 2780.5.3: CR 4,720 über M.s und Ökolampads Befragung Johannes Stöfflers zu V. 383 ff - wurde vielleicht auch Theogonie gelesen, woraus in den oben genannten Textbeigaben V. 36 ff erscheinen, vgl. CR 20, 3. Zu Hesiod vgl. die zu MBW 7.2, Z. 27 angegebene Sammeledition. 19 THEOKRIT Idyll. 2 (Φαρμακείτρια). Zu Theokrit vgl. dieselbe Sammeledition.

- 20 Theocriti auspicabimur proxime, quibus praefabimur ὅτι ἐκ τῆς ἐφόδου. Vive, vale et rescribe; »ἔπεισι γὰρ σοῖσιν ἀκούων τέρπομαι«. Ex Tubinga. Ἐὖν τῷ σχεδιάσματι. Iterum vale, altera post Iacobi.

Philippus tuus.

3

[Tübingen, vor August 1514]

M. an die Studenten. Vorrede zu: Bartholomaeus Coloniensis, Dialogus mythologicus. Tübingen, Thomas Anshelm, August 1514.

Drucke: ▶Tü'14◀ Dialogus Mythologicus Barto [gotisch] || lomæi Coloniensis dulcibus iocis, iucundis falibus, || concinnifq̃ sententiis refertus, atq̃ || diligenter elaboratus. || G. Konitz distichon. || [2 Zeilen] || Io. Knoder distichon. || [2 Zeilen] || Quorundam uocabulorum difficilium explanationem || in calce libelli inuenies. || [Am Ende:] Tubingæ apud Thomam Anshelmum || menfe Augusto. M.D. XIII. 4° (Ex.: Freiburg UB, D 8256 fa; bibliogr.: Steiff 110 f Nr. 60; VD 16, Bd. 2 B 548), Bl. A1^b. Erster Buchstabe in βούλημα Z. 19 verdrückt.

▶Tü'15◀ Dialogus Mythologi [gotisch] || cus Bartolomæi Coloniensis dulci || bus iocis, iucundis falibus, con || cinnifq̃ sententiis refertus || atq̃ diligenter ela || boratus. || G. Konitz distichon. || [2 Zeilen] || Io. Knoder distichon. || [2 Zeilen] || Quorundam uocabulorum difficilium explanationem || in calce libelli inuenies. || [TE]. [Am Ende:] Tubingæ apud Thomam Anshelmum || menfe Decembri M.D. XV. 4° (Ex.: Dresden LB, Lit. Lat. rec. B 221; bibliogr.: Steiff 127 Nr. 81; VD 16, Bd. 2 B 549), Bl. A1^b. Neusatz.

▶Hag'16◀ Dialogus Mythologi [gotisch] || cus Bartolomæi usw. wie Tü'15, außer refertus || und ex- || planationem. [Am Ende:] Hagenaw apud Thomam Anshelmum || menfe Nouembri. M.D. XVI. 4° (Ex.: München UB, 4°Phys.62:2; bibliogr.: Benzing, Hagenau 45 Nr. 1; VD 16, Bd. 2 B 550), Bl. A1^b.

Weitere Drucke mit M.s Vorrede:

▶Wien'18◀ Wien, Joh. Singrien, Mai 1518. 4° (Ex.: München SB, 4°P.lat.845/1; VD 16, Bd. 2 B 552), Bl. A1^b. Fehler: γινώσκο μένέκ Z. 19.

▶Hag'19◀ Hagenau, Thomas Anshelm, Okt. 1519. 4° (Ex.: München SB, 4°L.lat.52 h; VD 16, Bd. 2 B 553), Bl. A1^b.

CR 1, 14 Nr. 4. Aus Hag'16. ♦ Suppl. 6/1, 8 f Nr. 6 (ohne Text).

Text aus Tü'14.

Q 20 Zu praefatio und ἐφοδος vgl. RHETOR Ad Herennium 1, 4 (6). 6 (9) ff, bes. 7 (11). 21 HOMER Odyssee 4, 597 f, allerdings ἐπεσσί τε. 22 M. Stegreifgedicht, fehlt.

Studiosis adolescentulis Philippus Melanchthon S. D.

Venit in manus nostras fabula haec et lepida et elegans; quam cum obiter
 pellegissem, ne deesset studiis vestris, optimi adolescentes, statim chal-
 cographis commendavi, quod iuventuti commodissima videretur. Nam
 5 dialogo, quod sermonum genus est familiaritate et puritate commenda-
 tum rerumque varietate gratum, conscripta est; facietque ad excolendam
 adolescentiam vestram plurimum, si ea rerum et verborum »gratia cae-
 tera quaeque studia exornaveritis, ut quibusdam pigmentis venusta iu-
 cundiora reddantur«. Siquidem fabellis elegantioribus tam vitae quam
 10 orationis regula praescribitur Plutarcho autore in libro quem De audiendis
 poetis inscripsit. Alunt enim et fovent animos teneros, atque illis ipsis
 ingenia ad severiora veluti »amne comite ad mare« duci solent. Fieri
 autem id putatur eo dicendi filo rectissime quo contextus est hic sermo,
 nitidus profecto et castigatus ac ad comparandam eloquentiam – quae
 15 donum est deorum – apprime utilis. Ad quam adipiscendam, uti debetis,
 certe totis animi conatibus est enitendum. Fertur enim a diis data, ut
 eorum magnificentia ab hominibus intelligeretur; id quod »Mercurius«,
 sermonis »autor«, significare videtur, a maioribus »deorum nuncius«
 veneratus, »quod τὸ βούλημα τῶν θεῶν γινώσκομεν ἐκ τῶν ἐνδεδο-
 20 μένων ἡμῖν κατὰ τὸν λόγον ἐνεργειῶν«, ut apud Pharnutum legitur.
 Caeterum vos bonorum premium laus expectat. Valet.

T 1 Nach Melanchthon: Sueuus Hag'19

W 4 iuventute CR (trotz Hag'16) 15 adipiscendam fehlt CR (trotz Hag'16)

Q 7 Vgl. PLUTARCH De audiendis poetis, c. 1 15F: ed. G. Bernardakis 1, 36, Z. 13 ff, bes.
 15–18; nicht zu verwechseln mit De audiendo (vgl. MBW 24), wo indes das Begriffspaar
 oratio – vita seine Entsprechung hat: c. 8 42A: ed. G. Bernardakis 1, 101, Z. 26 – 102, Z. 4.
 12 Vgl. PLAUTUS Poenulus 3, 3, 14 f (627 f), bei ERASMUS Vorrede zu De ratione studii, 1511
 u.ö.: Allen 1, 194, Z. 9 f Nr. 66; ASD 1/2, 111, Z. 11. 17 ERASMUS Adag. 2, 1, 85: LB 2,
 440E; vgl. CORNUTUS wie folgt: 20, Z. 18–20. 19 CORNUTUS Compendium theologiae
 graecae, cap. 16: ed. C. Lang (1881), 21, Z. 18; 22, Z. 2 f. – Zu Namensform und von M.
 wohl benutzter Ausgabe siehe A. A. Renouard, Alde 49 f Nr. 6 des Jahres 1505.

M. an Ambrosius Blarer in Alpirsbach.

Autograph: St. Gallen KaB, Vadiansche Slg. Bd. 41 (= Briefbd. 12), f. 366^{r-v}. Ein Folioblatt. Siegelspur. Auf der Adresse Vermerk durch eine andere Hand: ›Ex Tubinga‹.

Abschriften: ▶ZhF43◀ Zürich ZB, Ms. F 43 (wie vor MBW 2), f. 703^v. Vom Autogr.

▶ZhS4◀ Zürich ZB, Ms. S 4 (wie vor MBW 2) Nr. 110. Von ZhF43, mit Verbesserungen nach dem Autograph. ›neque‹ Z. 13 grundlos zu ›ne quidem‹ korrigiert. ›1520‹ hinzugesetzt.

▶S3899◀ Strasbourg BNU, Ms. 3899 (wie vor MBW 2), f. 6^{r-v}. Von ZhS4.

Pressel (wie vor MBW 2), 545 Nr. 2. Aus dem Autogr. • Bds. 9 Nr. 9. Nach einer Abschrift Vögelins „ex Mss. S. Gall. in Collectione Simleriana“. • Schieß, Blarer-BW 1 (1908), 7 Nr. 6. Aus dem Autogr. • Suppl. 6/1, 9-13 Nr. 7. Aus Bds. mit Kollation des Autogr. durch Nikolaus Müller.

Text aus dem Autograph.

Ambrosio Blarer apud Albarosbacchum suo.

- [1] S. Qui est in te, Ambrosi iucundissime, amor noster facit, ut habeam gratissima tua omnia; sed quam accepi hodie epistolam tuam, ea suo egit nitore, sua elegantia atque adeo genuinam quandam auctoris venerem spirans, ut nihil omnino gratius offerri, etiam hoc rerum turbine, potuerit Philippo. Latina est, Erasmica est. Laudarem pluribus, ni agere tecum simpliciter καὶ εὐθὺ σκολοῦθ malle. Est ergo, quod de illa iudicem, quando laudes tu ferre non potes de modestia tua. Magna quondam de Philippo magnis quibusdam viris spes fuit venturi nominis, qua ego non-nihil fretus bene ominari studiis meis coepi, »extra aleam« contendi.
- 10 Turbavit omen, si licet hoc tam audacter de amico, unica epistola tua, qua ita omnis instituti studii ratio intercepta periit, ut, qui prius esse aliquid vel »Corydon amicus« poteram, abs te Apolline superatus, neque ipse mihi Babys videar atque reserpam intra penita mentis nostrae, de-
- 15 specturus exiguum »supellectilem«. [2] Non hoc »dico καὶ ἄλλο ταῖς

T 10 extra aleam contendi im Autogr. nachgetragen, in ZhF43 ausgelassen, in ZhS4 - offb. aus dem Autogr. - wieder nachgetragen, jedoch: extra aleam conandi; dem folgend Bds. | extra aleam consedi Pressel Schieß Suppl. - Die Lesung contendi wird Frau Helen Thurnheer und den Herren Proff. Dr. Otto Clavetscher und Dr. E. G. Rüsck, alle St. Gallen, verdankt

Q 10 Anspg. PLINIUS Nat., praef. § 7: ed. Mayhoff 1, 3; vgl MBW 7.6. **13** ERASMUS Adag. 2, 2, 92: LB 2, 480 E-481 A. **14** ERASMUS Adag. 2, 7, 34: LB 2, 621 C-F; ASD 2/4, 108 f Nr. 1634. **15** Anspg. PERSIUS Sat. 4, 52. **15** Vgl. ERASMUS Adag. 3, 1, 12: LB 2, 720 A; ASD 2/5, 47, Z. 650 Nr. 2012.

φρεσί«, quod vel vinci doleam vel tales tuas literas non plurimas velim
 scribi, sed ut extorqueam potius abs te τὰ τοιαῦτα πολλά, quibus iacen-
 tem in hoc medio literati stadii rursum excites et quasi ab illis τριακᾶσιν
 emortuum revoques. Vicisti, atque ita, ut plus gloriae nobis reliqueris vin-
 20 cendo, quam ipsi nos volebamus victuri. Oro itaque, comunibus studio-
 sorum votis et gloriae tuae finibus ne desis et, quaecumque nos manet,
 eam tueare, promoveas. Id ego factum putabo mecum, si plurima ac, ut
 soles, pulcherrima saepissime ad Philippum scripseris. Vale et extempora-
 25 rariae epistolae quaeso ignoscas, mi amantissimè frater. Ex Tubinga.
 Philippus tuus.

4a

[Hirsau, 1514]

Nikolaus Basellius an [M. in Tübingen].

Abschrift: Stuttgart LB, Cod. poet. et. phil. 4^o 76, f. 9^v-10^r. Nach einer Reihe
 eigenhändig durch Basellius abgeschriebener Reuchlin-Texte (Horawitz
 441-450), die am Ende mit dem Datum ›Anno a christi nativitate Millesimo
 quingentesimo octavo Kalendis Septembris‹ versehen sind, durch eine sehr schö-
 ne (Schüler?-) Hand. Extrem fehlerhaft, am ehesten als nach Diktat geschrieben
 verständlich. Die auf f. 10^r stehenden Worte δὲναίτο bis ἀγαπωμί werden am Fuß
 von f. 9^v durch eine dritte Hand (sicher nicht Reuchlins, wie Horawitz meint)
 wiederholt, mit dem Zusatz ›finit haec epistola‹.

Adalbert Horawitz, Griechische Studien. Beiträge zur Geschichte des Griechi-
 schen in Deutschland. 1. Stück: Berliner Studien für classische Philologie und
 Archäologie 1 (1883), S. 450. Aus der Abschrift, die Horawitz freilich als Au-
 tograph des Basellius betrachtet.

Adressat: Daß der von B. angesprochene Philipp mit großer Wahrscheinlichkeit
 M. ist, hat zuerst Dr. Felix Heinzer, Handschriftenabteilung der Württembergi-
 schen Landesbibliothek Stuttgart, erkannt und der Melanchthon-Forschungs-
 stelle dankenswerterweise durch Schreiben vom 28. 12. 1989 mitgeteilt.

Datum: Nach 1. 9. 1508 laut Befund der Handschrift. Es gibt keinen Hinweis auf
 eine Verbindung B.s zu M. in dessen Heidelberger Zeit. Wahrscheinlicher ist die
 Tübinger Zeit, in der M. an der Drucklegung von Naucerus' Chronik mitgear-
 beitet hat, deren Fortsetzung, die Jahre 1501 bis 1514 betreffend, B. zum Erst-
 druck 1516 beitrug, vgl. Guido Kisch, Melanchthons Rechts- und Soziallehre,

T 18 stadii Autogr. ZhF43 ZhS4 | studii Edd.; vgl. stadium mutui amoris MBW 123, Z. 13
19 emortuum Autogr. ZhF43 ZhS4 Bds. Müller | commortuum *fehlerhaft* Pressel Schieß
 Suppl.

Berlin 1967, S. 142. Sollte der unverständliche Satz über Reuchlin mit der Aufnahme zweier an diesen gerichteter Basellius-Briefe in die *Clarorum virorum epistolae* (wie MBW 1) zu tun haben (Tübingen, Thomas Anshelm 1514, Bl. f4^b-g1^a und g1^a-b; vgl. Geiger 75 Nr. 80 und 107 Nr. 104), dann wäre das Jahr 1514 mit Sicherheit gegeben.

Regest: B. antwortet auf einen lateinischen Brief M.s griechisch, da M. dieser Sprache mächtig ist. Lob Reuchlins. B. versichert M. seiner und der andern [Hirsauer oder sonst ihm bekannten Gelehrten] Bewunderung. Er bietet seine Freundschaft an und bittet, ihm wiederzuschreiben.

Text nach der Abschrift. Abweichend von den sonst befolgten Editionsgrundsätzen wird der Wortlaut mitsamt allen Mängeln wiedergegeben, da die Herstellung eines lesbaren Texts auf eine Neuformulierung hinauslief.

Νικόλαος ὁ βασέλλιος μοναχος ἡρσαουγιένσις τῷ φιλιπῷ συνφιλόσοφῳ ἔντραττεῖν.

Πάλαι σὺ μὲν τοῦ φιλιππου πρὸς ἐμὲ λατηνίστι γραψας. καὶ τὸ μὲν
καλῶς ἄλεις. Ἐγὼ δὲ προδὲ σέ ἐλληνίστι γε γραφεῖν ὀλιγος τεθειμαι.
5 μάλιστα ὅς τοῦ λογοῦ τούτου ἄμοῖρος οὐκ εἶ. Δεικεῖχα δὲ πρὸ τοῦτο
χειμερινον τὸ χρονος σε τοῖς παιδευτοῖς ἀπασοῖς. ὡσπερ ἀριστος ὁ
δεῖνα τὸ χρῶμα ὡς θυμαστῷ. καὶ τὸν ἐπίπον τὸ ἔργον τοῦ Καπνιοῦ
ἡμᾶς καὶ ἐργασίαν καὶ τὸν ἀκριβείαν σου ἐν τῷ φῶς ἵνα σέαυτὸν
ταῖς λοιπαῖς ἐπιφαινεῖν. Καὶ οὐτὸς μελλοντον οἶον οὐκ μονον ἐγὼ
10 πᾶς σὸς ἀλλ ἄλλοι πάντες σέ σφοδροτερον παρατήσσαν. χαρίεν του-
τὸ μὲν σοῖ τὸ επιστολίον μου σημεῖον ἀληθὲς τῆς φιλίας ἀληθοῖς.
Καὶ δι' ὄτου δέομαι πρὸς ἐμὲ γραφεῖν. ὅτι χαριεστερον οὐδὲν ἐμοὶ
ποιεῖν ἂν διναίω. Ἐρρωσο καὶ πειθοῦ μηδένα ζῆν ὃν πλετον ἢ σέ
ἀγαπῶμῃ.

5

Tübingen, 1. Januar [1515]

M. an Ambrosius Blarer in Alpirsbach.

Autograph: München SB, clm 10356 (Coll. Camerar. 6), f. 328^{r-v} Nr. 262. Auf der Adresse Vermerk durch eine andere Hand (Blarer?): »Ex Tvbinga j Januarij«. Siegel. Vor Textbeginn ein Kreuz. – Unvollständiges Faksimile (nur Anfang bis Z. 7 »tuae« und Z. 15 »alias« bis zum Schluß) bei S. L. Sotheby, *Observations upon the Handwriting of Philip Melanchthon* (1839) [H*1747] = *Unpublished Documents ...* (1840), Tafel XXIV [H*1753].

Die Abschrift „Zürich, Collectio Simleriana 51^b“, so Suppl., ist in Wirklichkeit ein Eintrag im Register der Simlerschen Sammlung, der auf Lib. VI verweist.

Lib. VI (1647), S. 422–424. Aus dem Autogr. • CR 1, 7 f Nr. 2. Aus Lib. VI unter Heranziehung des Autogr. • Schieß, Blarer–BW 1 (1908), 7 Nr. 5. Aus dem Autogr. • Suppl. 6/1, 14 f Nr. 8 (ohne Text).

Text aus dem Autograph.

Docto et religioso viro Ambrosio Blarer Albarosbachum, monacho suo.

[1] S. Iamne homo eloquens infanti puero τῷ ἔρωτι dabis esse qui ament, »οἷ οὐδ' ἂν ἔχοιεν εἰπεῖν, ὅτι βούλονται σφίσι παρ' ἀλλήλων γίγνεσθαι, ἀλλὰ μαντεύεσθαι ὃ βούλονται καὶ αἰνίττεσθαι«, ut ait ille apud Platonem elegans profecto et Atticus vir? Sic enim est amoris quoque nostri ludus, ut in summa rerum copia, puto: quam virtutes administrent tuae, simul argumento ac oratione deficiam neque satis intellegam, qua te mihi parte probari magis velim, eruditione an humanitate. [2] Sed allubet tamen quae nostro ingenio propior humanitas. Huic me quasi cuidam regulae affingam; id enim de eruditione pene ἀζήλω dicere nimium quam audax fuerit. Ea est ergo humanitas tua, ea in habendo amico facilitas, ut quidvis gratum habeas, καὶ μικρὸν δῶρον, tenuem ac ieiunam Philippi epistolam, sed pulcherrimo emptam precio. Sic enim carior tibi merx erit nostra elegantissimis scilicet literis tuis; sed de his alias. Et sunt in nobis non vilia, quae amari longe merentur, prima recta constansque voluntas: bene sentio, bene dico de Ambrosio. [3] Eam si tu umbraticam atque adeo personatam vocas amiciciam, vide ne iniuria bonas mentes καὶ φιλανθρώπους afficias. Audacter haec ego, ut probem tibi nostra aequalis amiciciae munia. Vale et Philippi memor esto. Σχεδιαστικῶς. Ex Tubinga Calendis Ianuariis.

Philippus Melanchthon.

T 2 Iamne? Autogr. CR | Iamne *ohne Satzzeichen* Schieß; *das Fragezeichen nach dem ersten Wort kennzeichnet den ganzen Satz als Fragesatz*, vgl. MBW 21, Z. 26 ff 3 οὐ δ' Autogr. 3 ὃ τι Autogr. 4 αἰνίττεσθαι Autogr.

W 2 infami Lib. VI 2 *Nach* ἔρωτι: Amori Lib. VI 4 *Nach* αἰνίττεσθαι: qui non habeant dicere quid a se mutuo expetant sibi fieri, sed divinare et conjectare quid velint 10 *Nach* ἀζήλω: non aemulanda, inimitabili 12 *facultas* Lib. VI 12 *Nach* δῶρον: etiam parvum donum 14 tibi erit merx nostra Lib. VI 15 *longius* Lib. VI 18 *φιλανθρώπους* Autogr. | *φιλάγωγος* [sic] *und danach*: duces levis armaturae seu velitum Lib. VI 19 f *Nach* Σχεδιαστικῶς: extempore Lib. VI

Q 3 Aristophanes in PLATON Symposion 192 C und – leicht abgewandelt – 192 D.

M. an Gf. Hermann von Neuenahr [in Köln]. Vorrede zu: [Mariangelus Accursius], *Osci et Volsci dialogus ludis Romanis actus*. [Tübingen, Thomas Anshelm, o. J.].

Druck: ▶DoOJ• OSCI ET VOLSCI || DIALOGVS LV || DIS ROMANIS || ACTVS || [Ein gr. Distichon M.s.] [TE]. 4^o (Ex.: Karlsruhe LB, an 42 A 1205; bibliogr.: Steiff 203 f Nr. 14), Bl. A1^v. – Laut VD 16, Bd. 1 A 82 Hagenau, Thomas Anshelm, um 1517; dies ist zu spät, denn im genannten Ex. steht folgender Besizervermerk: ›Emptus .ij. nūmif Efselingæ ab Jacobo Merfthet An. M.d.XVI. Men. Decē.‹

CR 1, 15 Nr. 5. Aus DoOJ. • Suppl. 6/1, 18 Nr. 13 (ohne Text).

Text aus DoOJ.

Illustri dōmīnō¹ Hermannō Comiti Novae Aquilae, ecclesiarum¹ metropolitanae Coloniensis¹ et cathedralis Leodiensis¹ canonico, archiepiscopi Coloniensis legato, Philippus Melanchthon se commendat.

En Romanam illam de loquendi consuetudine verbisque deligendis prin-
 5 cepts lepidam certe ac festivam disceptationem, quod nuper in Germaniam reversus Ioanni Reuchlin, consanguineo nostro, munus »δόσον ὀλίγην τε φίλην τε« dedisti. Libellum is et benevolentiae in se tuae ac singularis studii et gratitudinis suae planeque officii testimonio nobis excudendum tradidit, quem celeberrimi nominis tui argumento literarum studiosi comunem amplecterentur. Quando virtus hoc etiam tua
 10 splendore natalium tanto et mira fortunae gratia illustrata meretur, ut omni studiosorum ardore Musageta quidam, veluti communis inter Musas Hercules, colare. Itaque titulis tuis libellum, munus tuum κατὰ τῶν ἀντιδώρων χάριτας adscriptum, ornatissime¹ literarum patrone, lubens
 15 accipe, quo simul intelligam, officium tibi nostrum recte probatum iri, et quam in te studiorum spem colloco non inanem prorsus arbitrer. Tubingae.

T 1 ECCLESS. DoOJ 4 f princeps = ‚als erster‘ von DoOJ, offenbar als Anrede ‚Fürst‘ mißverstanden, in Versalien und zwischen Kommata gesetzt

W 14 libens CR

Q 6 Anspg. HOMER Odyssee 6, 208 = 14, 58. 12 Zu communis Hercules vgl. MBW 10, Z. 4, zu Hercules Musageta MBW 23.4, Z. 51 f.

M. an Paul Geraeander [in Tübingen]. Vorrede zu M.s Ausgabe: Comoediae P. Terentii metro numerisque restituae. Tübingen, Thomas Anshelm, März 1516.

Drucke: ▶Tü'16◀ COMOEDIAE P. TERENTII || METRO NVMERISQVE || RESTITVTAE || AD LECTOREM || Quifquis es, cui Romani fermonis elegantia est || cordi, hortamur, in Terentii fabulas animis in || cumbito. Vfus esto librorum qui noftris formu || lis excufi spectantur. Hi fi ftudiis interceffe || rint frugem tibi, Thomæ Anshelmo gra || tiam, utrifq; laudem pariunto. Id || meretur labos, qui uel nobis quan || tus fuerit, non prædico. Αὐτὸ δέλεται. Modo lector faueto, || emitto, uerfatio. Tibi Mu- || fæ Terentii Comæ || diam dicarunt. || [Blättchen] H. & L. [Blättchen] || Tübingen. [Letzte Zeile gotisch] || [TE]. [Am Ende:] Tubingæ in ædibus Thomæ Anshelmi Badenfis, || Menfe Martio, Anno M.D.XVI. || [DrM] 4° (Ex.: Tübingen UB, Ce 1310 ca⁴⁰; bibliogr.: Steiff 131-133 Nr. 85), Bl. a1^b-a3^b.

▶L'18◀ P. Terëtij fex: || quae extât Comediae. An [zwei Zeilen gotisch] || dria. Eunuchus. Heautontimorume- || nos. Adelphi. Hecyra. Phormio. || Germanæ Iuuentuti. S. || Accipe: Germana Iuuentus: P. Terentij || Comædias: mult/ in loc/ añ excuffis emē || datiores. qb⁹ erudita Philippi Melę Bret- || tani p̄pofita est epistola, quę itē ad rationē || Comædię carminisq; gen⁹ pertinet, late || explicata funt. p̄terea loca, quę a Prifcia- || no in varijs libris declarata funt / cum Terē || tij vita ex libro Criniti, I fine adiecta funt. || Nihil itaq; est reliqui, q̄ vt p̄prietatē / pu- || ritatē / elegantia latini fermonis: quā mira || arte Poeta obseruauit: ex hoc in primis || Comico petas, quib⁹ latfos oēs: vt est in || cōfesso: facile vincit. Tu ita fac & Vale. || Lipfia. [gotisch] || [TE]. [Am Ende:] ... Lipsiæ, in || officina Lottheriana Anno a Natali Christiano. Millefimo quin- || gesimo decimo octavo. 4° (Ex.: Berlin SB, Wf 376 Rar.; bibliogr.: Panzer VII, 206 Nr. 680 = IX, 495 f Nr. 680; Claus, Leipzig 96 Nr. 49), Bl. A1^b-3^b. Griechisch ohne Akzente und Spiritus. Fehler: ἀνδρῶπος Z. 16 und Z. 17, ὁHomeridie Z. 47, φῦσαι, ἦδικτα und συμετρον Z. 108, Μενανδρον Z. 113, αφθονω, γει (vor και) und μετεχουσυν Z. 114, αλωσοματιζοντες Z. 142.

▶L'19◀ P. Terentij fex: || quae extant: Comediae. An- || dria. Eunuch⁹. Heautontimo- || rumenos. Adelphi. Ecyra. || Phormio. [erste fünf Zeilen gotisch rot] || Germanæ Iuuentuti. S. [gotisch] || Accipe: Germana Iuuent⁹: P. Terentij Comæ- || dias: multis in locis añ excuffis emēdatiores. q- || b⁹ erudita Philippi Melę Bret- || tani p̄pofita est epistola. q̄ itē ad rationē Comædię carminisq; genus || pertinet, late explicata funt. praeterea loca, q̄ a Pri- || fciano in varijs libris funt declarata, cum Terentij || vita ex libro Criniti, in fine adiecimus. Nihil || itaq; est reliqui, q̄ vt p̄prietatē, puritatē, elegan || tiam latini fermōis: quam mira arte tempera- || uit: ex hoc in primis Comico petas, qbus lati- || nos omes: vt est in confesso: facile vincit. Tu ita || fac & Vale. || Lipfia ex officia Melchior/ Lottheri. [letzte Zeile gotisch rot] || [TE]. [Am Ende:] Lipfia, ex || officia Lottheriana. Anno a Natali Christiano. Millefimo quin- || gentesimo decimonono. 4° (Ex.: Zeitz StiftsB 4 poet 54; bibliogr.: Panzer VII, 207 Nr. 695; Claus, Leipzig 99 Nr. 96), Bl. A1^b-3^a. Zeilen-

gleich zu L'18, mit allen dortigen Fehlern, bes. im Griechischen. Verschlimm-
besserungen: κωμωδία Z. 113 und ἀποσοματιζόντες Z. 142.

•L'21• PVB [Dreieckchen] TEREŃ || TII COMICORVM LONGE ELE- ||
GANTISSIMI COMOEDIAE, || METRO NVMERISQVE || RESTITVTAE. || [Zier-
blatt] || Lipsiae, apud Melchiorem Lottherum. || Anno Domini. M.D.XXI. || [Zier-
blatt] [TE]. 4° (Ex.: Zeitz StiftsB. Orat 4°45; bibliogr.: Hildegard Zimmermann,
Beiträge zum Werk einzelner Buchillustratoren ...: Buch und Schrift, Leipzig, 1
(1927), 82, Anm. 83a; Claus, Leipzig 103 Nr. 158), Bl. A2^a-3^b. Neusatz mit fast
fehlerlosem Griechisch in neuer Type; vgl. MBW 61 Postskript. Wohl von Tü'16,
vgl. Z. 17 samt App. T.

CR 1, 9-14 Nr. 3. Aus Tü'16. • Suppl. 6/1, 17 Nr. 12 (ohne Text).

Text aus Tü'16.

Philippi Melae Brettani ad Paulum Geraeandrum Saloburgensem in
Terentii Comoedias praefatio.

[1] Qui mores olim publicae privataeque vitae constituerunt viri Graeci -
nam ab illis velut humanarum artium primis autoribus auspicandum
5 censeo - partim apologis, quales feruntur Aesopei, partim aenigmatis, ut
scrupi sunt Cleobuli Lyndii ἐπικῶς conscripti, partim sacris quibusdam
deorum, ut ferebatur, oraculis rem absoluerunt. Mox prima philoso-
phorum aetas hominum studia sentiis pauculis, etiam a poeta quo-
10 vulgus exempla morum Socraten et Diogenem, quorum uterque non tam
vitae usu spectatus foris quam scholae studio domi probatus est, tametsi
aliis longe finibus utriusque rationes constitere: Socrates, ut vivendi
modo civilior, oratione fuit modestiae ac humanitatis plena; contra Dio-
genes et vita et sermone asper, rigidus, carpendo acer, quamvis ab illa
15 quae tum coepit rixatorum disciplina maxime alienus. Nugas puto, qua-
les in illum iactabantur: »Ὅπερ εἰμί ἐγώ, οὐκ εἰ σὺ· ἄνθρωπος δὲ εἰμί,

T 10 Socratem L'18 L'19 L'21

Q 5 Zu AESOP vgl. Christ 70 Nr. 23 oder - eher - A. A. Renouard, Alde 49 f Nr. 6 des
Jahres 1505. 6 Ein Rätsel des KLEOBULOS siehe ANTHOL. GRAECA 14, 101; ed. Hermann
Beckby '4, München 1967, 222; STOBAIOS Ecl. Phys. 1, 8, 37; ed. Kurt Wachsmuth, Berlin
1884, 99, Z. 15-20; DIOGENES LAERT. Vitae 1, 6 (90). - In der Editio princeps der ANTHOL.
GRAECA, Florenz, Francesco de Alopa, 1494 (Christ 69 Nr. 18), die die Planudea abdruckt,
steht es laut Beckby a.a.O. 171 nicht. Nicht geprüft wurde die Auswahlübersetzung aus
STOBAIOS durch Otmar Nachtigall, Senarii graecanici quingenti ... singuli moralem quan-
dam sententiam ... prae se ferentes. Straßburg, Joh. Knobloch, 1515. Das Karlsruher Ex.
42 A 1932, 16, das M. selbst geschenkt bekommen hatte, schenkte er weiter an Joh. Alexan-
der Brassicanus (Christ 8 Nr. 12). Einen der schon früh zahlreichen Drucke einer lat.
Übers. des DIOGENES LAERT., Venedig 1497, siehe bei Mylius 195 Nr. 403. Sicher gekannt
hat M. SUDA ad vocem Κλεοβουλῆ (ed. Adler 3, Leipzig 1933, 127), wo allerdings nur der
Anfang des Rätsels steht. 16 Zitat nicht verifiziert.